



# Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle 14 Tage Sonnabends. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen: die dreispaltige Petitzeile 20 Pfennige, Todes- und Versammlungsanzeigen die Zeile 10 Pfennige. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter obigem Titel im Post-Zeitungsregister.

**Inhalt:** Die Tarifbewegung in München. — Tariffchiedsgericht des Buchdruckerei-Hilfspersonals für Berlin und Vororte. — Korrespondenzen (Berlin I, Berlin II, Hannover, Magdeburg, Straßburg, Widdau). — Rundschau. — Briefkasten. — Anzeigen.

**Beilage:** Die Streiks und Aussperrungen nach der amtlichen und gewerkschaftlichen Statistik (Fortsetzung). — Hilfe für geschlechtsranke Schwangere. — Korrespondenzen (Augsburg, Breslau, Cassel, Hamburg, Magdeburg, Mannheim-Ludwigsbafen, Nürnberg-Fürth). — Literatur. — Abrechnung der Hauptkasse für das 3. Quartal 1907.

## Die Tarifbewegung in München.

In Nr. 25 v. Jahrg. der „Solidarität“, in der über den Tariffabschluß der Lithographen, Steinbrucker und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen mit den dem Schutzverbande nicht angehörigen Münchener Firmen berichtet wurde, sprach Kollege Schmid die Hoffnung aus, daß auch bei den Schutzverbandsfirmen eine bessere Einsicht platzgreifen möge und sie die mit den tariffreundlichen Firmen abgeschlossenen Bestimmungen in irgend einer Form anerkennen werden. Diese Hoffnung hat sich als trügerlich erwiesen. Der Schutzverband Deutscher Steindruckereibesitzer, der in seinen Satzungen zum Ausdruck bringt, „ein gleichliches Verhältnis der Mitglieder zu ihren Arbeitnehmern zu fördern“, ist auf die Wünsche unserer Münchener Kollegenschaft nicht eingegangen und hat dadurch dieselben in einen erbitterten Kampf getrieben. Wir haben aus taktischen Gründen bis jetzt über den Gang der Bewegung nicht berichtet, geben aber in Nachfolgendem ein Bild von der ganzen Situation, um den Verlauf des Kampfes, den ein Teil des Münchener-Steindruckerei-Hilfspersonals geführt hat, verständlich zu machen.

Die im Oktober 1907 ablaufenden Orts-Tarife der Gehilfen und des Hilfspersonals veranlaßten das bereits vorher geschaffene graphische Kartell, sich enger zusammenzuschließen und zu erklären, daß nur dann ein Abschluß möglich ist, wenn für alle beteiligten Gruppen Bestimmungen getroffen werden können. Dem widersetzten sich die in Frage kommenden 9 Firmen und riefen die Hilfe der Zentrale des Schutzverbandes an, die ihnen auch prompt geleistet wurde. Am 27. Dezember wurde im Hause der Handels- und Gewerbestammer in München eine Sitzung anberaumt, an der der Vorsitzende des Schutzverbandes, Herr Dr. Gerschel, mit seinem Generalsekretär teilnahm. Derselbe betonte sofort bei Eröffnung der Sitzung, daß die Buchbinder und Hilfsarbeiter überhaupt nichts in derselben zu suchen hätten, es handle sich lediglich um die Revidierung etwaiger rückständiger Löhne für die Lithographen und Steinbrucker. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärte der Vorsitzende des Schutzverbandes noch, daß ein Verhandeln mit den Buchbindern unter keinen Umständen zu denken sei, wenn der Zentralvorstand unserer Organisation sich an ihn wende und dann Bestimmungen für ganz Deutschland festgesetzt würden; dies läge jedoch noch in weiter Ferne, weil die Hilfsarbeiterorganisation noch zu wenig fortgeschritten sei. Wenn so nicht

verhandelt wird, erklärte er ganz kategorisch, dann wird nur von Zentrale zu Zentrale verhandelt, er habe keine Lust, sechsmal nach München zu fahren. Daß derartige scharfmacherische Liebenswürdigkeiten, die wirklich im kräftesten Widerspruch mit der oben erwähnten Förderung eines „geheißlichen Verhältnisses“ stehen, nicht angetan waren, unsere Vertreter einzuschüchtern und vielleicht nachgiebiger zu stimmen, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Sie verließen einmütig die Sitzung, weil es ihnen darauf ankam, eine Sprengung des Kartells zu verhindern. Man kann nun über diese Taktik verschiedener Meinung sein. Möglich ist ja, daß nach einer energischen Zurückweisung der unmotivierten Erklärungen des Dr. Gerschel eine Verhandlungsmöglichkeit noch hätte geschaffen werden können, aber auch dort wird der Ton die Musik gemacht haben, und man kann die Schuld an dem Scheitern dieser Verhandlung dem rigorosen Auftreten desjenigen zuschreiben, der berufen war eine Einigung herbeizuführen. Die Erbitterung über diese Wendung steigerte sich natürlich unter der Münchener Kollegenschaft und es war nicht mehr zu vermeiden, daß es, trotzdem sich eine Konferenz der beteiligten Verbandsvorstände gegen eine Arbeitsniederlegung aussprach, am 11. Januar d. J. zur Kündigung in der Firma „Graphia“ kam.

Das war das Zeichen für den Schutzverband, die bereits erlassene Aussperrungs-Ordre in die Tat umzusetzen. Im demselben Abend kündigte die Firma Joseph Müller ihrem gesamten Personal. Wie unüberlegt nun manche Unternehmer in der Ausführung der Aussperrungsbeschlüsse vorgehen, zeigte sich in diesem Falle. Am darauffolgenden Montag wollte die Firma Müller die ausgesprochenen Kündigungen mit dem Bemerkten zurücknehmen, daß dieselben durch ein Versehen am 8 Tage zu früh erfolgt seien. Das Personal hatte aber kein Verständnis dafür, seine Existenzen nach Willkür aufs Spiel setzen zu lassen und ließ die Kündigungen bestehen. Wurden sie nun auch dadurch zu Angreifen, so wurde dem voreiligen Prinzipal doch gezeigt, daß die Arbeiterschaft konsequenter sein kann, wie die Unternehmer.

Nach Ablauf der Kündigungsfristen versuchten die beteiligten Verbandsvorstände Verhandlungen anzubahnen. Nach kurzem Widerstand gelang es auch, für das Buchbinderpersonal ein Abkommen zu treffen, dagegen wurde es der Zentralkomitee des Schutzverbandes überwiesen, über die Differenzen, die mit den Lithographen, Steinbruckern und uns bestanden, in Berlin zu unterhandeln. Die bezüglichen Verhandlungen fanden am Dienstag, den 4. Februar d. J., im Bureau des Schutzverbandes statt. Anwesend waren vom Schutzverband die Herren Dr. Gerschel-Berlin, Herrn Richter-Mürnberg, Consul Tüngler und Direktor Mayer-München. Der Genesfelder-Bund war vertreten durch den Vorsitzenden Sillier und Obier-Berlin, Wassermann und J. Mayr-München, und von unserer Organisation waren anwesend die Verbandsvorstände Frau Thiede und Bucher-Berlin, Alb. Schmid und Neumayer-München. In dieser Sitzung war allerdings von dem erwähnten rigorosen Ton des Verhandlungsleiters Dr. Gerschel nichts mehr zu bemer-

ken; jedenfalls hat das mannhafte Auftreten unserer Kollegen in München seine Wirkung nicht verfehlt. Dagegen wurde einer allgemeinen Behandlung der Münchener Verhältnisse dadurch jede Möglichkeit abgeschnitten, daß die Erklärung abgegeben wurde, der vor dem Münchener Gewerbegericht abgeschlossene Tarif existiere nicht für den Schutzverband, wie überhaupt über die Schaffung eines Tarifes oder eines Abkommens bezüglich der Festlegung von Mindestlöhnen prinzipiell nicht gesprochen werden könne. Es war lediglich möglich, über notwendige Zulagen für Steinschleifer und Anlegerinnen sowie Bogenfängerinnen bei den Firmen Dpbacher und „Graphia“, deren Vertreter anwesend waren, ein Abkommen zu treffen, dementsprechend durch Einzelverhandlungen in München versucht werden soll, in den übrigen Betrieben ähnliche Verhältnisse herbeizuführen. Nach 3/2-tägigem Verhandeln wurde folgendes Übereinkommen getroffen:

„Nachdem in der heutigen Verhandlung die Lohnlisten der in den Münchener Schutzverbandsbetrieben beschäftigten Lithographen, Steinbrucker und Steindruckereihilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen einer Besprechung unterzogen und von den anwesenden Münchener Prinzipalen eine Anzahl freiwilliger Lohnerböhrungen bewilligt und von Herrn Consul Tüngler die Zusage gemacht worden ist, daß er im Beisein des Herrn Sillier und der Frau Thiede mit den übrigen Schutzverbandsfirmen in Unterhandlung treten und auf eine wohlwollende Erlebigung der Lohnfrage durch Lohnerböhrung in dem Sinne wie die Lohnerböhrungen von der Firma Dpbacher und „Graphia“ heute bewilligt worden sind, hinwirken wolle, erklären die anwesenden Vertreter des Zentralvorstandes der Arbeitnehmer sich mit folgenden Vereinbarungen einverstanden:

1. Am nächsten Donnerstag (6. Februar) Morgen, spätestens am Freitag Morgen wird die Arbeit in den Betrieben der „Graphia“ und von Jos. Müller wieder aufgenommen.
2. Die im Verfolg der von dem Schutzverband angeordneten Aussperrung erfolgten Kündigungen werden nach Wiederaufnahme der Arbeit in den beiden Betrieben zurückgenommen.
3. Die vom Schutzverband im Jahre 1906 festgesetzten Lohn- und Arbeitsbedingungen greifen auch für die Münchener Schutzverbandsmitglieder Platz, die bisher in München bestehenden günstigeren Lohn- und Arbeitsbedingungen bleiben bestehen.

Berlin, den 4. Februar 1908.

Es braucht wohl nicht extra betont werden, daß dieses Abkommen keinen unserer Vertreter, am allerwenigsten die Münchener, zu befriedigen imstande war; jedoch die Erwägung der Zentralvorstände, die in der jetzigen Situation den ungeeignetsten Zeitpunkt erblickten, um größere Streiks resp. Aussperrungen, die sicher zu erwarten waren, heranzubefördern, waren für die Annahme der Friedensbedingungen maßgebend. Diesem Standpunkte konnte sich auch die zum 5. ds. Mts. einberufene Konferenz der Leiter unserer größten Zahl-

stellen nicht verschließen. Die derzeitigen Konjunkturverhältnisse an verschiedenen Orten wurden als die denkbar schlechtesten geschildert, so daß an einen ausichtsreichen Wiederstand gegen die vom Schutzverbande angebrochte Aussperrung zurzeit nicht gedacht werden kann. Das taktische Verhalten der Münchener Zahlstelle gegenüber den Beschlüssen des Verbandsvorstandes und auch der Wirkungskreis graphischer Kartelle wurde zum Gegenstand eingehender Kritik gemacht, worüber an dieser Stelle nicht berichtet werden kann, weil unser nächster Verbandstag ohnedies weitere Aufklärung schaffen muß. Das Ergebnis der Konferenz wurde in folgender, einstimmig zur Annahme gelangten Resolution niedergelegt:

„Die heute am 5. Februar 1908 in Berlin tagende Konferenz erklärt sich mit den Maßnahmen des Verbandsvorstandes in der Münchener Tarifangelegenheit vollständig einverstanden. Die Konferenz erwartet, daß die Münchener Kollegenschaft sich mit dem jetzt erreichten Abschluß einverstanden erklärt, weil in der augenblicklichen Situation nicht mehr zu erreichen war. Ferner erwartet die Konferenz, daß die Münchener Mitgliedschaft den Anordnungen des Verbandsvorstandes unbedingt Folge leistet.“

Damit wäre die Münchener Bewegung, und zwar soweit sie nur der Tarifeinführung galt, mit einem Mißerfolg für uns beendet. Nichtsbestoweniger ist der Kampf nicht nutzlos verlaufen, die erzwungenen Lohnaufbesserungen, die einem großen Teil der in Münchener Schutzverbandsfirmen beschäftigten Kollegen und Kolleginnen zugute kommen, dürften für den Augenblick einen kleinen Ertrag für die nicht zustande gekommenen tariflichen Bestimmungen bilden. Daneben aber ist für uns von größter Bedeutung die in dem Abkommen dokumentierte Anerkennung unseres Verbands durch die Unternehmersonorganisation. Wenn deren Leiter auch vor kurzer Zeit erklärte, daß die Schaffung von Bestimmungen für das Steindruckerei-Hilfspersonal Deutschlands noch in weite Ferne gerückt sei, weil die Hilfsarbeiterorganisation noch zu wenig fortgeschritten sei, so mag er wohl inzwischen durch das Auftreten der Münchener Kollegenschaft eines besseren belehrt worden sein. Daß er die bis jetzt aufstrebenden Tarife der Buchdruckereihilfsarbeiter bei der Beurteilung unserer Organisation nicht in Betracht zieht, beweist eine bedauerliche Kurzsichtigkeit, die den Mitgliedern des Schutzverbandes sicher noch manche Unannehmlichkeiten bereiten wird. Durch die Aufstellung des Prinzips, mit uns keine Tarife abzuschließen, und keine Mindestlöhne einzuführen, zwingt man uns, bei jeder sich bietenden Gelegenheit für unsere Grundforderungen einzutreten. Wenn wir auch jetzt der Situation Rechnung tragen und manchmal Scharfmacher die Gelegenheit nahmen, bei der herrschenden Geschäftslage seinen Betrieb auf billige Art schließen zu können — das letzte Wort ist noch nicht gesprochen.

Der Hauptvorstand des Genefelderbundes berief auch zum 5. Februar eine Konferenz nach Berlin ein, um zu der Münchener Bewegung Stellung zu nehmen. Dieselbe stellte sich gleichfalls auf den Standpunkt, daß der Hauptvorstand in der Angelegenheit richtig gehandelt hat, da die momentane Lage ein anderes Vorgehen nicht zuläßt. Dadurch ist von allen maßgebenden Instanzen der Berliner Abschluß mit dem Schutzverband sanktioniert.

## Tarif-Schiedsgericht des Buchdruckerei-Hilfspersonals für Berlin und Vororte.

Sitzung vom 15. Januar 1908.

1. Klage gegen einen Anleger wegen Verweigerung von Ueberstunden. Infolge Arbeitshäufung vor den Weihnachtstagen ließ die klägerische Firma täglich 6 Ueberstunden machen. Bei früheren Anlässen hatten sich die Hilfsarbeiter nie geweigert, Ueberstunden in dieser Anzahl an einzelnen Tagen zu machen; indessen faßten sie kürzlich den Beschluß, nur noch 4 Ueberstunden täglich zu machen, weil die Nachtschicht von Ueberstundenarbeit ausgeschlossen war, wodurch sich die Tagsschicht belastet fühlte. Die Ueberstunden wurden stets wechselseitig gemacht und betragen wöchentlich durchschnittlich 40, die sich auf

8 Anleger verteilten. Der Beklagte wurde an einem Sonnabend aufgefordert, 6 Ueberstunden zu machen, nachdem sieben seiner Kollegen dieselben verweigerten. Er erklärte seine Weigerung damit, daß er bereits tags vorher 15 Stunden hintereinander gearbeitet habe und es über seine Kräfte ginge, am nächsten Tage ebenso lange zu arbeiten.

Das Schiedsgericht kommt zu dem Beschluß, daß der Hilfsarbeiter nicht berechtigt ist, Ueberstunden zu verweigern, da im Tarif über die Anzahl der zu leistenden Ueberstunden nichts enthalten ist. Wenn die anderen Hilfsarbeiter sich in diesem Falle weigerten, Ueberstunden zu machen, so war der Beklagte, als er aufgefordert wurde, verpflichtet, Ueberstundenarbeit zu leisten.

2. Klage gegen eine Berliner Firma aus Widerbereinstellung eines Anlegers wegen unberechtigter Kündigung. Dem Kläger wurde mit dem Bemerkten, den Anordnungen eines Maschinenmeisters nicht Folge geleistet zu haben, gekündigt. Kläger bestritt dies und führt aus, seit Jahren sei in der betreffenden Abteilung der besagten Firma eingeführt gewesen, daß der Tagsschichtanleger nach Beendigung des Druckes die Maschine pußt, während von der Nachtschicht die Bänder eingezogen werden. Der Maschinenmeister habe von ihm, nachdem er die Maschine gepußt hatte, verlangt, daß er noch Bänder einziehen solle, was er aber unter Hinweis auf den bisher üblichen Brauch ablehnte. Darüber beschwerte sich der Maschinenmeister beim Abteilungsleiter, der den Kläger verwante, wodurch die Angelegenheit erledigt war. Am folgenden Zahltage ist ihm jedoch gekündigt worden. Nach Mitteilung des Obermaschinenmeisters erfolgte die Kündigung deshalb, weil die Maschinenmeister erklärten, mit dem Kläger nicht mehr zusammen arbeiten zu wollen.

Das Schiedsgericht erklärt, die von der Firma ausgesprochene Kündigung kann nur dann zum Gegenstand eines Schiedsspruchs gemacht werden, wenn es sich um eine Maßregelung handelt. Eine solche ist in vorliegendem Falle nicht zu erblicken, daher war das Schiedsgericht nicht in der Lage, über den Klageantrag zu erkennen, weil die besagte Firma nur von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht hat.

3. Dieselbe Firma klagt gegen 51 Hilfsarbeiter einer Abteilung wegen Massenkündigung an einem anderen als dem Zahltage. Die Beklagten geben an, daß sie sich berechtigt hielten am Sonnabend zu kündigen, da seitens der Klägerin ebenfalls an diesem Tage, anstatt am Zahltage (Freitag) Kündigungen ausgesprochen wurden.

Das Schiedsgericht fällt folgendes Urteil: Die Kündigung des Personals ist zu Unrecht erfolgt, weil dieselbe laut § 7 der „Allgem. Best.“ ausschließlich am Zahltage ausgesprochen werden kann.

Sitzung vom 23. Januar 1908.

Klage gegen 54 Hilfsarbeiter wegen Massenkündigung. Die klägerische Firma führt diese Massenkündigung darauf zurück, daß das Schiedsgericht in seiner Sitzung vom 15. Januar die Klage eines Anlegers wegen Maßregelung abgewiesen hat. Nachdem in derselben Sitzung eine Kündigung an einem anderen als dem Zahltage als unstatthaft bezeichnet wurde, waren Einigungsverhandlungen eingeleitet worden, die bezwecken sollten, daß der erwähnte Anleger in eine andere Abteilung derselben Firma eingestellt wird. Da eine Einigung an dem Widerstand der Geschäftsleitung scheiterte, kündigte das Hilfspersonal aufs neue und gab als Hauptursache der Kündigung die für die Dauer unhaltbar gewordenen Verhältnisse zwischen Hilfspersonal und Maschinenmeistern in dieser Abteilung an, die ein geistliches und friedliches Arbeiten der beiden Kategorien nicht mehr möglich erscheinen läßt.

Das Schiedsgericht faßt zunächst folgenden einstimmigen Beschluß: „Im Sinne des Tarifs ist eine Massenkündigung des Hilfspersonals im allgemeinen und in vorliegendem Fall besonders als unzulässig zu bezeichnen. Die Kündigung ist daher als nicht geschehen anzusehen.“

Anschließend daran wurde noch folgender einstimmige Beschluß gefaßt: „Das Schiedsgericht betrachtet als seine Aufgabe, nicht nur auf Grund des Tarifs ein Urteil zu sprechen, sondern gleichzeitig als Einigungsamt zu wirken, um den Frieden im Gewerbe zu erhalten. Aus diesem Grunde hat das Schiedsgericht

beschlossen, der Firma zur Einigung vorzuschlagen, den entlassenen Anleger in einer anderen Abteilung ihres Betriebes einzustellen, weil das Schiedsgericht auf Grund der geführten Verhandlung zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß die Arbeitsfähigkeit und das persönliche Verhalten des Entlassenen nicht die alleinige Ursache der Mißbilligkeiten in der betreffenden Abteilung sind.“

## Korrespondenzen.

Berlin I. Die am 23. Januar abgehaltene Versammlung erfreute sich eines bemerkenswert guten Besuches. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte die Vorsitzende Mitteilung von dem Ableben der Kollegin Rosa Heppner geb. Neumann. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen in der üblichen Weise. Anschließend an das Protokoll konnte die Vorsitzende mitteilen, daß der Verbandsvorstand nach reiflicher Ueberlegung es abgelehnt habe, dem in voriger Versammlung gestellten Antrag stattzugeben. Der Antrag war dahingehend gestellt, daß sich angesichts der sich immer mehr bemerkbar machenden schlechten Geschäftskonjunktur bei gegenseitigem Ansehen wegen Arbeitsmangel den betreffenden Kolleginnen die Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt würde. Dahingegen wurde dem zweiten Wunsche, der ausbrüht, daß in obigen Fällen die betreffenden Mitglieder für die in Frage kommenden Wochen vom Beitrag zu befreien sind, stattgegeben. In dem Bericht der Vorsitzenden über die Tätigkeit des Vorstandes, der den Mitgliedern mit den Tarifschiedsgerichtsentscheidungen gedruckt zugehen wird, nahmen die Betrachtungen über die Wirkung des im April abgeschlossenen Tarifes für das Buchdruck-Hilfspersonal einen breiten Rahmen ein. Angesichts der immer fühlbarer werdenden wirtschaftlichen Krise mit ihren für die Arbeiterschaft tieftraurigen Begleiterscheinungen, als da sind die außerordentlich große Arbeitslosigkeit in Berlin allein (50,000 Arbeitslose), verkürzte Arbeitszeit sowie mehrfache Lohnreduzierungen, könne man nur tiefe Bedrängung empfinden, daß durch diesen unseren Tarif ein selbes Lohnminimum auf Jahre hinaus festgelegt sei; ohne diesen Tarif wäre es aller Voraussicht nach nicht möglich gewesen, vorherhand höhere Lohnsätze zu erzielen. Sei der Tarif schon in dieser einen und Hauptbeziehung von so besonderem Vorteil geworden, so ergebe sich auch noch eine große Zahl anderer Vorteile, die sehr wohl berechtigen zu sagen, daß das Jahr 1907 mit seiner infolge des Tarifs stetig steigenden Mitgliederzahl für die Organisation des gesamten Hilfspersonals das bemerkenswerteste gewesen ist. Den Vierteljahres- und Jahresbericht, gegeben von Kollegin Michelmann, bestätigte Kollegin Emma Hanna als Revisorin und wurde der Kassiererin einstimmig Entlastung erteilt. Das Ergebnis der Weihnachtssammlung war gegen 300 Mk. und erhielt jedes arbeitslose Mitglied, mit Ausnahme von 2 Mitgliedern, die 3-5 Mk. erhielten, weil sie erst ganz kurze Zeit arbeitslos waren, zu ihrer Arbeitslosenunterstützung je 9 Mk. ausgezahlt. Je 5 Mk. erhielten zwei schon lange Zeit kranke Mitglieder. Betreffs Remuneration des Vorstandes beschloß die Versammlung, der zweiten Kassiererin, die die Aufgabe hat, jeden Montag und Sonnabend als Kassiererin im Arbeitsnachweis tätig zu sein, die durchaus nicht angemessene Remuneration von 50 Mk. auf 75 Mk. pro Jahr zu erhöhen. In den Vorstand wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus den Kolleginnen Tiede, 1. Vorsitzende; Michaelis, 2. Vorsitzende; Michelmann, 1. Kassiererin; Geride, 2. Kassiererin; Fiebig, 1. Schriftführerin; Schüb, 2. Schriftführerin, sowie Kirchs als Beisitzerin, meistenteils einstimmig wiedergewählt. Ebenso wiedergewählt als Revisorin wurde Kollegin E. Hanna und neu die Kollegin Korn. In den Verbandsvorstand wurden gleichfalls wieder die Kolleginnen W. Hanna und Gallow, sowie als Revisorin die Kollegin Genische gewählt. In längeren Ausführungen bemängeln die Kolleginnen Müller und Herzberg die nach ihrer Meinung vom Vorstand nicht genügend interessierten Diskussionsabende; die von den Kolleginnen Tiede und Hanna zwecks Weiterbildung zur künftigen Agitation und zu Vorstandsämtern der Mitglieder, die die Gewerkschaftsbewegung interessiert, eingeführt waren. Die Vorsitzende konnte demgegenüber jedoch erklären, daß von nicht genügendem Interesse der Vorstandsmitglieder diesen Bestrebungen gegenüber ganz sicher keine Rede sein könne, nur sei der Vorstand derart mit Arbeit belastet, daß für ihn keine Zeit bleibe, diese Diskussionsabende zu pflegen. Kollegin Tiede und Hanna würden sicher alles nötige in der zweckmäßigsten Weise arrangieren. Hierauf Schluß der Versammlung. B. F.

Berlin II (Hilfsarbeiter). Eine ordentliche Mitgliederversammlung fand am 26. Januar 1908

statt, in der zunächst Kollege Moritz den Tod des Kollegen Paul Schumann mitteilte. Das Andenken an den Verstorbenen wird seitens der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt. Sodann wird das Protokoll der vorigen Versammlung verlesen und einstimmig angenommen. Unter Mitteilungen gibt Kollege Moritz bekannt, daß der Kollege Karl Hannemann seitens des Vorstandes seines Verhaltens den Kollegen bei Ulstein u. Co. gegenüber ausgesprochen wurde, welchem Beschluß die Versammlung nach längerer Diskussion beitrifft. Ebenso mußte der Vorstand wiederum gegen den Kollegen H. Großmann jun. verhandeln, der sich von neuem eine unliebsame Sache im Lokal-Anzeiger zuschulden kommen ließ. Auch diesem Beschluß tritt die Versammlung bei, da gegen H. ein Versammlungsbeschluß aus dem Vorjahr vorliegt, daß sein Ausschluß perfekt ist, sobald er sich wieder irgend etwas zuschulden kommen läßt. Die Unterstützung entzogen wurde den Kollegen Einbau und Schmidke und dem Kollegen Wehlmann eventuell die Extranähte. Ueber diese Angelegenheit entpinnst sich eine ausgedehnte Diskussion. Kollege Einbau hatte in sehr erregtem Zustande im Lokalanzeiger mit den Kollegen dadurch Streit bekommen, daß er gegen seine Mitarbeiter die schwersten Beschuldigungen erhob. L. sollte zur Vorstandssitzung kommen, erschien aber nicht und entschuldigte sich damit, daß er in seinem aufgeregten Zustande die Straße, in der sich das Sitzungsfokal befindet, absolut nicht finden konnte. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Gloth, Hain, Klein, Schäfer, Janb, Wilste, Galonska und Wendisch, wiewohl letzterer den Schluß der Debatte beantragt. Die Versammlung beschließt, es bei Entziehung der einen Woche Arbeitslosen-Unterstützung bewenden zu lassen. Bei der Angelegenheit Schmidke handelte es sich darum, daß der Kollege des öfteren seine Stellung aufgab, weil er nach seiner Meinung nicht früh genug zur Nacharbeit in den einzelnen Druckereien herankam, so auch in der Vorwärts-Druckerei. Um letzteren Fall handelt es sich auch beim Kollegen Wehlmann, der jedoch wenigstens seine Kündigungszeit durcharbeitete. Es entpinnst sich auch hier eine ausgedehnte Diskussion, an der sich die Kollegen Bauer, Schäfer, Gloth, Reinte und Moritz beteiligen und beschließt die Versammlung, die Entziehung der Arbeitslosen-Unterstützung des Kollegen Schmidke auf 6 Wochen festzusetzen; gegen Kollegen Wehlmann lag ein diesbezüglicher Antrag, auch seitens des Vorstandes, nicht vor, da ihm nur eventuell Extranähte entzogen waren. Kollege Moritz kündigt hierauf die Versammlung eine Verhandlung gegen den Anleger Just an, der sich verächtlich wieder in alter bekannter Manier vergangen habe. Kollege Janb beschuldigt den Vorstand und den Arbeitsnachweiser, daß dieselben alte Kollegen aus ihren Stellungen herausgezogen und in andere hineingebracht haben, während die jüngeren aus dem Nachweiser sitzen. Demselben wird nachgewiesen, daß zu der fraglichen Zeit (Hochkonjunktur) die verlangten Kräfte sehr rar waren; es handelte sich auch um die Befestigung einer Stellung mit einer geübten Kraft. Kollege Gloth beantragte, da der Anschuldigung Janbs jeder Beweis fehlt, die Angelegenheit zurückzuziehen, welcher Antrag gegen 2 Stimmen angenommen wird. Betreffs der Mitglieder der zweiten Beitragsklasse hat der Vorstand folgenden Krankengeldzuschuß beschlossen: Bei 104 Wochenbeiträgen pro Woche 30 Pf., mit Verband 3 Mk., bei 156 Wochenbeiträgen pro Woche 80 Pf., mit Verband 3,50 Mk., ebenso soll eine Sterbe-Unterstützung bei 104 Wochenbeiträgen von 25 Mk. und bei 156 Wochenbeiträgen 30 Mk. gezahlt werden. Beide Vorschläge werden einstimmig angenommen. Die weiteren Punkte werden bis zur Februarversammlung, die sich mit dem Zusammenfluß der Zahlstellen I und II beschäftigt wird, vertagt und die heutige Versammlung mit einem Hoch auf den Verband und die Zahlstelle II geschlossen. Bl.

**Hannover.** Versammlung vom 23. Januar. Nachdem das Protokoll verlesen und angenommen war, erstattete der Kollege Dempewolff I den Bericht vom Gewerkschaftskartell. Kollege Spartuhl führt über die künftige Einrichtung des Arbeitsnachweises folgendes aus: In einer Vorstandssitzung am 27. Dezember 1907, in welcher die Verbandsvorsitzende Frau Thiede anwesend war, wurde vom Hauptvorstand die Einführung des Kartensystems vorgeschlagen, was bei unserem Vorstand Beifall fand. Die betreffenden Karten werden in Berlin gedruckt und erhalten wir dieselben, um sie den Prinzipalen zuzustellen. Die Karten brauchen nur ausgefüllt und mit Marke versehen werden, das übrige wird vom Nachweiser erledigt. Die Prinzipale haben es dadurch bequemer und auch billiger, und werden dieselben dieser Vermittlung von Arbeitskräften wohl nichts in den Weg stellen. Kollege Spartuhl hat Herrn Dr. Fährnde brieflich von unserem Vorhaben in Kenntnis gesetzt, jedoch ist bis jetzt noch keine Antwort eingetroffen. Sodann müssen wir eine schärfere Kontrolle über die

Arbeitslosen ausüben, damit eventuell nicht mal Unterstützung ausgezahlt wird, trotzdem die betreffende Person arbeitet. An diese Ausführungen schloß sich eine äußerst lebhafteste Debatte, wonach dann beschlossen wurde, in einem Lokal, vielleicht im Ballhofs, ein Kontrollbuch von 1/10—11 Uhr vormittags auszugeben. Jeder Arbeitslose hat sich während der ganzen Zeit, in welcher er nicht arbeitet, jeden Tag in dieses Kontrollbuch einzuschreiben, nachdem er sich am ersten Tage beim Nachweiser arbeitslos gemeldet hat. Für jeden Tag, an welchem der Arbeitslose das Eintragen in das Kontrollbuch versäumt, wird ihm die Unterstützung entzogen. Dieser Beschluß wurde von der Versammlung einstimmig angenommen und soll derselbe durch die Verbandszeitung und Zirkulare bekannt gegeben werden; der Nachweis tritt jedenfalls im Februar oder Anfang März in Kraft. — Hierauf gab der Kassierer Kollege Plumbhoff die Abrechnung vom 4. Quartal, wonach ein Kassenbestand von 614,91 Mk. zu verzeichnen ist. Der Revisor Kollege Kunze bestätigte die Richtigkeit der Bücher und Kasse und beantragte Decharge für den Kassierer, welche wie üblich erteilt wurde. Unter Verschiebung wurde beschlossen, unser Wintervergütungen als ein Kassenfest am Sonntag, den 1. März 1908, im Ballhof abzuhalten. Kollege Dempewolff gibt bekannt, daß ein Dilettantenklub für 25 Mk. zur Unterhaltung gewonnen ist. Sodann wurde beschlossen, statt Karten diesmal ein Programm aufzustellen und dafür 20 Pf. als Eintritt zu erheben, da wir eine ziemlich hohe Ausgabe haben. Dieses wurde einstimmig angenommen. Hierauf wurde ein Vergütungs-Komitee gewählt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Kollege Spartuhl die Versammlung. G. W.

**Magdeburg.** Versammlung vom 15. Dezember 1907. Um 1/4 Uhr eröffnet der Vorsitzende Kollege Eckstein die gut besuchte Versammlung. Derselbe verliest einen Antrag des Buchdruckerverbandes, betreffs Aufhebung der Beschränkungskommission, da für dieselbe kein Bedarf vorliegt. Dieser Antrag wurde angenommen. Zu den Eingängen der Kartellkommission, speziell über Vorträge, die in kurzem stattfinden, wird bekannt gegeben, daß Wilste beim Vorsitzenden und Kollegen Paproth zu haben sind. Dann erfolgte die Verlesung von 32 neu eingetragenen Mitgliedern, wobei Kollege Eckstein auf das erfreuliche Wachstum der Zahlstelle hinwies. Den Bericht der Kartellkommission gab der Kollege Bergmann. Ein Vorschlag des Kollegen Jung, den Kartellbericht nicht mehr in der Versammlung zu verlesen, da für denselben die Mitglieder, speziell die weiblichen, nicht genügend Interesse haben, wird nach erregter Debatte abgelehnt, jedoch der Kartellbericht nach wie vor verlesen wird. Dann teilt Kollege Eckstein mit, daß im „Generalanzeiger“ der Tarif zur Einführung gekommen ist; allerdings sträubte sich der Direktor, und erst eine Anfrage beim Prinzipalvorsitzenden belehrte ihn eines Besseren. Auch bei der Firma Faber ist Kollege Eckstein im Besitze des Kollegen Moritz-Berlin vorstellig geworden, doch wollte sich der Geschäftsführer Jahrmart auf nichts einlassen. Nach längeren Verhandlungen erklärte sich Herr Jahrmart bereit, einen Nebenvertrag einzuführen; zur Ansbearbeitung desselben hat er sich 14 Tage Zeit aus, womit sich unsere Vertreter auch einverstanden erklärten. Bei der Firma Sähnel ist es gelungen, für einen Kollegen, der, trotzdem er Verbandskollege ist, sich nicht getraute, seinen tariflichen Lohn zu verlangen, den Tarif durchzusetzen und wird dem Kollegen der zu wenig gezahlte Lohn nachbezahlt. Man sieht also, daß es immer die Schuld der Kollegen selbst ist, wenn sie nicht tariflich bezahlt bekommen. Kollegen Berger beschwert sich, daß bei der Firma Deubach u. Lindemann die Arbeitszeit nicht dem Tarif entspricht, sondern sie an Lohntagen die halbe Stunde länger arbeiten. Der Vorsitzende erklärt, deshalb vorstellig zu werden und an demselben Tage eine Druckereiversammlung einzuberufen, um dort das Resultat bekannt zu geben. Der Vorsitzende des Prinzipalverbandes Herr Friehe hat sich bereit erklärt, nach Fertigstellung der Statistik den Arbeitsnachweiser uns zu übertragen, und der Hauptvorstand hat beschlossen, die Kollegin Fiehn als Arbeitsnachweiserin einzulernen. Zu Kartellbelegierten wurden die Kollegen Kochmann und Bergmann gewählt, als 1. Schriftführer Kollege Bauer, als zweiter Schriftführer Kollege Behne. Nach Erledigung verschiedener Angelegenheiten schließt der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband. W. B.

**Strasburg.** Versammlung vom 16. Januar. Kollege Weller eröffnet um 7 Uhr die Versammlung und teilt mit, daß es dem ersten Vorsitzenden und dem Schriftführer nicht möglich ist, an der Versammlung teilzunehmen. Kollege Burthart I wird als stellvertretender Schriftführer gewählt. Unter geschäftlichen Mitteilungen gibt Kollege Weller bekannt, daß ein Schreiben vom Zentralvorstand betreffs des wilden Streiks bei Ulstein u. Co. in Berlin eingegangen sei, welches als zu umfang-

reich zur nächsten Versammlung zurückgestellt wurde. Es ist ferner ein Schreiben vom Gewerkschaftskartell eingegangen, wonach dasselbe den ausgesperrten Schuhmachern in Dettweiler einen Zuschuß von 200 Mk. gefandt hat und nun die einzelnen Verbände bittet, einen Teil zu diesem Zuschuß beisteuern zu wollen, wozu von der Versammlung 10 Mk. bewilligt wurden. Ferner wird ein Schreiben des Kollegen Winkler betreffend die Privatversammlung vom 22. Oktober 1907 verlesen und zur Kenntnis genommen. Von dem inzwischen eingetroffenen Schriftführer wird hierauf das letzte Protokoll verlesen, worin eine kleine Mängelstellung vorgenommen wird. Aus dem Bericht über das letzte Stiftungsfest durch den Kassierer ist zu ersehen, daß dasselbe mit einem Ueberschuß von 40,47 Mk. abgeschlossen hat. Als Restanten wurden ausgeschlossen: Faber und Aug. Burthart II. Die Versammlung beschließt, daß diejenigen, welche jetzt ausgeschlossen wurden, beim abermaligen Eintritt in den Verband eine Karenzzeit von 2 Jahren aushalten müssen. (Sieht hierzu die Genehmigung des Verbandsvorstandes vor? Die Red.) Ein diesbezügliches Ortsstatut wird nächster Zeit eingeführt. Unter Verschiebung wird mitgeteilt, daß der Kollege Nieber den Arbeitsnachweiser umgangen und dadurch schon längere Zeit arbeitslosen Kollegen Gasser von einer Stelle verdrängt hat. Die Versammlung beschließt, daß Kollege Nieber dieserhalb eine Entschädigung von 5 Mk. an den Kollegen Gasser entrichten muß, widrigenfalls er sofort ausgeschlossen wird. Kollege Burthart I bittet den Vorstand, die Firma Schulz u. Co. nochmals auf den Arbeitsnachweiser aufmerksam zu machen. Die Lokalfrage wird wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Versammlung verschoben. Darauf Schluß der Versammlung. L.

**Zwickau.** Am 20. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Kollege Wehnert erstattete den Jahresbericht, aus dem folgendes zu entnehmen ist: Mit froher Hoffnung traten wir in das Jahr 1907 ein. Wir waren aber auch zu dieser Hoffnung berechtigt, lag doch der Tarifabschluß des Zentralverbandes mit dem Verein Deutscher Buchdrucker hinter uns, und auch wir glaubten, es würde für unsere Mitglieder etwas Positives dabei herauspringen. Leider haben wir uns getäuscht. Die Prinzipale lehnten eine Verhandlung mit uns ab. Wir, selbstverständlich noch nicht stark genug, unseren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen, sahen uns gezwungen, die Tarifangelegenheit zu vertagen. Unser Hauptaugenmerk richteten wir nun auf die Agitation. Es fanden fünf öffentliche Versammlungen statt, 10 Druckereispredigten und drei Flugblattverteilungen. Doch die Agitation hat selbst nicht den erhofften Erfolg gebracht, und das liegt einestheils an den eigenartigen Verhältnissen in Zwickau. Namentlich das weibliche Personal rekrutiert sich hauptsächlich aus der bürgerlichen Gesellschaft, und diesen das nötige Verständnis für die Organisation beizubringen, dazu bedarf es besonders guter Kräfte. Wenn wir fragen, ob die hiesigen Mitglieder ihre Pflicht getan haben, so müssen wir sagen: Nein; viele von ihnen nehmen die ersten Aufgaben, die an sie gestellt werden, zu leicht. Ein jedes Mitglied soll und muß zum Agitator werden; daß es dieselben noch nicht sind, beweist die letzte Hausagitation: drei ganze Mitglieder, das war der Erfolg derselben. Um nun eine bessere Schulung der einzelnen Mitglieder herbeizuführen, empfahl Kollege Wehnert die Abhaltung von Vortragskursen. Diese sollen sich zunächst auf die nötige Kenntnis der Statuten, des Tarifes, und später der sozialen Gesetzgebung erstrecken. Ein diesbezüglicher Antrag wurde angenommen. Ebenfalls ein Antrag des Kollegen Anderleit und Wehnert bezüglich des § 8 des Statuts: Die Beiträge der 2. Klasse von 25 auf 30 Pf., und die Beiträge der 3. Klasse von 30 auf 50 Pf. zu erhöhen. Kollege Wehnert wird beauftragt, die letzteren Anträge zu formulieren und dem Hauptvorstand zur Kenntnis zu unterbreiten. Die Errichtung des Kassenberichts geschieht durch Kollegen Wehnert und flagt derselbe, daß die Beiträge sehr schlecht eingehen, namentlich ist das zu konstatieren bei Mitgliedern, die pro Woche 20 Pf. zahlen. Diese Schlamperei soll und muß aufhören. Der neue Vorstand wird die Aufgabe haben, betreffs des Kassierens einen anderen Modus einzuführen. Die Einnahmen und Ausgaben belaufen sich für die Hauptkasse auf 198,20 Mk.; die der Ortskasse: Einnahme 66,02 Mk., Ausgabe 53,81 Mk., mithin beträgt der Kassenbestand 12,21 Mk. Der Mitgliederbestand am 1. Januar 1907 betrug 14, zugegangen sind 13, ausgetreten sind 6. Der Mitgliederbestand am 1. Januar 1908 beträgt sonach 21 Mitglieder. In der Diskussion sprachen sich die Kollegen Anderleit und Bauer und die Kollegin Thiene im Sinne der kritischen Bemerkungen des Kollegen Wehnert aus. Unter Dertliches wird bekannt gegeben, daß zur nächsten Theateraufführung im Stadttheater die Operette „Die Fledermaus“ zur Aufführung gelangt. Die Sitzplätze kosten zu die-

jer Vorstellung statt 50 Pf. 60 Pf. Die Kolleginnen beschwerten sich, daß unorganisierte Hilfsarbeiterinnen ebenfalls diese Vorstellungen besuchen. Demgegenüber erklärt Kollege Wehnert, daß diese die Billets jedenfalls aus Buchdruckerreisen erhielten und versprach Abhilfe. Ein Antrag, Anfang März einen Kappenabend zu veranstalten, wird angenommen. Es wird noch konstatiert, daß sämtliche Kolleginnen aus der Druckerei Förster u. Förster fehlen.

### Rundschau.

Eine neue Buchdruckerorganisation in Petersburg. Der Petersburger Druckerarbeiterverband, die stärkste Gewerkschaft in Petersburg, wurde im August v. J. polizeilich geschlossen, gerade als er an die Abschließung eines Tarifvertrages mit den Unternehmern schreiten wollte. Seitdem haben sich die Beziehungen zwischen den Druckereibesitzern und Arbeitern so zugespitzt, daß ein Teil der Unternehmer selbst darum nachsuchte, die Legalisation eines neuen Verbandes zu beschleunigen. Am 21. Januar hat denn auch die Behörde für Vereinsangelegenheiten die Registration des „Verbands der Arbeiter der graphischen Künste“ gestattet, nachdem zwei ähnliche Gesuche, die während der letzten Monate eingereicht wurden, abschlägig beschieden worden waren. Das neue Statut legt den „Arbeitern der graphischen Künste“ außerordentliche Einschränkungen auf. So gestattet es die Abhaltung nur solcher Versammlungen, in denen Fragen behandelt werden, die unmittelbar mit der Tätigkeit des Vereins in Verbindung stehen. Die Auffassung jenes Petersburger Revieraufsehers, der auf einer Metallarbeiterversammlung erklärte: „Hier dürfen nur Fragen erörtert werden, die mit der Bearbeitung von Metall in Verbindung stehen,“ ist somit zum Gesetz erhoben.

### Briefkasten.

**Widau.** Dem Berichte fehlte die Unterschrift des Vorsitzenden. — **Magdeburg.** 20 Pf. Strafporto. — **Frankfurt a. M.** Bericht nicht verwendbar, weil unverständlich; im übrigen müssen die Berichte vom Vorsitzenden gegengezeichnet werden. — **Stettin.** Tarifabmachungen zurückgestellt. — Die Berichte der Zahlstellen Kaufbeuren und Lahr sind wegen Raumangel für die nächste Nummer zurückgestellt.

### Anzeigen.

Am 26. Januar 1908 verschied plötzlich an den Folgen einer Operation unser liebes Mitglied Frau  
**Marie Quast.**  
Ein ehrendes Andenken wird ihr bewahren die Zahlstelle I, Berlin.

Am 30. Januar 1908 verstarb nach kurzem Krankenlager unser langjähriges Mitglied Kollege  
**Paul Schölzel**  
im Alter von 84 Jahren.  
Sein Andenken wird stets in Ehren halten die Zahlstelle Breslau.

Am 22. Januar verschied nach halbjährlicher Ehe unsere Verbandskollegin Frau  
**Martha Dieke**  
geb. Mähler  
im Alter von 20 Jahren.

Am 23. Januar verstarb nach halbjährlichem Krankenlager unsere Verbandskollegin  
**Martha Veit**  
(von der Firma Hesse & Becker)  
im 21. Lebensjahre.  
Wir betrauern die so früh aus dem Kreise der Mitglieder Geschiedenen und bewahren ihnen ein ehrendes Andenken.  
Die Verwaltung der Zahlstelle Leipzig.

## Zahlstelle II Berlin (Hilfsarbeiter)

Sonntag, den 23. Februar 1908

in „Freyers Festsälen,“ früher Keller, Koppenstr. 29

# Gr. Wiener Maskenball

2 Musikkapellen



Prämiert werden die beiden schönsten Damen-Masken und die beiden originellsten Herrenmasken.

Demaskierung 11 Uhr.

Kaffeepause 12 Uhr.

Während derselben: Humoristische Vorträge

Eröffnung 8 Uhr

Anfang 7 Uhr.

Billets à 50 Pfg. sind im Arbeitsnachweis Alte Jakobstr. 5<sup>II</sup> und bei den Vertrauensleuten zu haben. — Gäste willkommen. —

Zahlreichen Besuch der Kollegenschaft erwartet

Der Vorstand.

## Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands Ortsverwaltung Berlin III

(Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen)

Sonnabend, den 15. Februar 1908

# Gr. Wiener Maskenball

im Neubau „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59

(Gr. Saal 1100 Personen) neben Gebr. Herrmanns-Theater

12 Uhr Demaskierung — 1 Uhr Kaffeepause

Während derselben: Humoristische Vorträge.

Prämiert wird die schönste Damenmaske und die originellste Herrenmaske.

Eröffnung 8 Uhr Anfang 9 Uhr Eintritt 50 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Der Vorstand.



## Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

# Zahlstelle Leipzig.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens der Zahlstelle findet am

Sonnabend, den 15. Februar 1908

eine

# Stiftungsfeier

bestehend in

## Instrumental- und Sologankonzert, Feltrede und Feltball

in sämtlichen Räumen des „Panthéon“, Leipzig, Dresdenerstraße 20, statt.

Programme, im Vorverkauf 20 Pfg., sind bei den Vertrauensleuten und im Bureau zu haben.

Einlaß 7 Uhr.

An der Kasse 30 Pfg.

Anfang punkt 8 Uhr.

Alle Mitglieder und Freunde der Zahlstelle werden hierzu freundlichst eingeladen und verpricht ihnen einen genugsamen und amüsanten Abend

Das Feltkomitee.

# Beilage zur „Solidarität“

Dr. 3.

Berlin, den 8. Februar 1908.

14. Jahrgang.

## Die Streiks und Aussperrungen nach der amtlichen und gewerkschaftlichen Statistik.

(Fortsetzung.)

Nach der Gewerkschaftsstatistik (siehe untenstehende Tabelle) haben in den Jahren 1901 bis 1905 6818 Arbeitskämpfe stattgefunden, also im Durchschnitt pro Jahr 1363. Davon sind in der amtlichen Statistik nicht enthalten durchschnittlich pro Jahr 417 oder 30,5 Proz. Es hat also in dem Jahrzehnt von 1901 bis 1905 nahezu der dritte Teil der gewerkschaftlich registrierten Streiks und Aussperrungen in der amtlichen Statistik keine Aufnahme gefunden. Wer möchte wohl diesen Feststellungen gegenüber noch behaupten, daß die amtliche Statistik für das Deutsche Reich herausgegebene Statistik über Streiks und Aussperrungen jemals als vertrauenswürdiges Material für das Studium und die Beurteilung wirtschaftspolitischer Fragen gelten könnte! Wenn im Reichstage 1906 bei den Etatsberatungen Wünsche auf Einschränkung der statistischen Arbeiten laut geworden sind, so können diese Wünsche nur geboren sein aus der Erkenntnis, daß die Mittel des Reichs für statistische Spielereien keine Verwendung finden sollten. Und wenn dem so ist, dann sollte man aber auch die Konsequenz daraus ziehen und ein solch teures, das Ansehen und das Vertrauen zu dem Reichsstatistischen Amt schwer beeinträchtigendes Spiel nicht weiter treiben.

Von Seiten der Regierung wurden aber bisher keine Schritte unternommen, die eine Besserung dieses unhaltbaren Zustandes erwarten ließen. Dagegen hat das Statistische Amt die Statistik so gestaltet, daß die darin enthaltenen Fehler und Mängel nur schwer kontrollierbar sind. Damit ist aber nur erreicht, daß die Statistiken früherer Jahre trotz aller Fehler und Unrichtigkeiten sich sehr vorteilhaft abheben von dieser Leistung eines deutschen Reichsinstitutes.

Von den 53 gewerkschaftlichen Zentralverbänden, die im Jahre 1906 Streiks und Aussperrungen zu verzeichnen hatten, mußten wir nach vergeblichen Vergleichsversuchen die folgenden ausschalten: Bauhilfsarbeiter, Bergarbeiter, Formstecher, Gastwirtsgehilfen, Gemeinbearbeiter, Graveure, Holzarbeiter, Kupferschmiede, Maschinisten, Maurer, Metallarbeiter, Schiffszimmerer, Seeleute, Schmiede, Steinarbeiter, Steinseher, Zimmerer. Diese 17 Organisationen hatten zusammen 225 Arbeitskämpfe. Verglichen mit den amtlichen Angaben sind die von den übrigen 36 Organisationen verzeichneten 1230 Kämpfe. Von den 3480 insgesamt in der gewerkschaftlichen Statistik enthaltenen Kämpfen sind also 35,3 pCt. mit den amtlichen Ziffern in Vergleich gestellt worden. Dabei sind wir so verfahren, daß wir jeden Streik und jede Aussperrung aus der gewerkschaftlichen Statistik auch dann mit einem amtlich registrierten Kampfe als vergleichbar erachteten, wenn sich auch nur vermuten ließ, daß es sich um ein und denselben Kampf handele, ohne daß die Angaben

beider Statistiken nach irgend einer Richtung Übereinstimmung zeigten. Trotzdem blieben von 1230 Kämpfen 257 übrig, von denen wir mit Bestimmtheit behaupten können, daß sie in der amtlichen Statistik nicht enthalten sind. Da nur 35,3 Prozent aller Streiks und Aussperrungen in Vergleich gestellt sind, 64,7 pCt. dagegen nicht, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, besonders wenn man die Art des Vergleichs berücksichtigt, daß mindestens 750 bis 800 Arbeitskämpfe in der amtlichen Statistik für 1906 nicht verzeichnet sind. Je größer also die Zahl der zwischen Arbeitern und Unternehmern geführten Kämpfe wird, desto unvollkommener gestaltet sich die amtliche Streikstatistik.

Die 257 in der amtlichen Statistik fehlenden Streiks und Aussperrungen verteilen sich auf die Organisationen wie folgt:

	Jahr der Arbeitskämpfe	Darvon in der amtlichen Statistik nicht verzeichnet
Bäcker	14	8
Bildhauer	35	10
Böttcher	33	13
Brauereiarbeiter	47	21
Buchbinder	25	2
Buchdrucker	17	12
Buchdruckerei-Hilfsarbeiter	19	—
Dachbeder	31	4
Fabrikarbeiter	126	22
Fleischer	4	2
Gärtner	9	—
Glaserarbeiter	19	6
Glofer	23	10
Gasenarbeiter	44	6
Handschuhmacher	3	1
Hutmacher	9	4
Konditoren	1	—
Kürschner	7	6
Lebendarbeiter	25	6
Lithographen	51	5
Maler	61	5
Mühlenarbeiter	16	8
Porteufüller	4	1
Porzellanarbeiter	22	15
Sattler	20	4
Schneider	31	4
Schuhmacher	78	11
Stuttatener	45	10
Tabakarbeiter	20	9
Tapezierer	29	5
Textilarbeiter	72	7
Töpfer	62	21
Transportarbeiter	156	23
Vergolber	6	1
Wäschearbeiter	1	—
Zigarrensortierer	9	—
	1230	257

Die amtliche Statistik zählt für 1906 insgesamt 3378 Streiks mit 272 218 Beteiligten und 305 Aussperrungen mit 77 109 Beteiligten. Die Gesamtzahl der amtlich registrierten Arbeitskämpfe beträgt also 3683, wovon 3626 als beendet bezeichnet werden. Angaben über Zahl der beteiligten Personen usw. sind in der amtlichen Statistik nur für die beendeten Kämpfe gemacht. Es beträgt also die Gesamtzahl der an den beendeten Kämpfen beteiligten Personen 349 327.

Die gewerkschaftliche Statistik verzeichnet dagegen 3059 Streiks mit 222 686 Beteiligten und 421 Aussperrungen mit 93 356 Aussperrten. Als beendet werden in der gewerkschaftlichen Statistik 3008 Streiks und 410 Aussperrungen geführt. In den Gesamtzahlen aus der amtlichen und der Gewerkschaftsstatistik ist kein großer Unterschied. Die amtliche Statistik zählt für 1906 nur 203 Kämpfe mehr als die gewerkschaftliche, was an sich gar nicht bemerkenswert wäre. Bei genauerer Betrachtung der amtlichen Zahlen wird man aber doch etwas nachdenklich. Es sind gezählt:

	Streiks	Aussperrungen
Amtlich	3378	305
Gewerkschaftlich	3059	421
	+ 319	- 116

Die amtliche Statistik zählt also 319 Streiks mehr, jedoch 116 Aussperrungen weniger als die gewerkschaftliche Statistik. Ein anderes Bild:

	Zahl der Aussperrungen	Zunahme absolut	Zunahme in Proz.	
Amtliche Statistik	283	305	42	16,0
Gewerkschaftliche Statistik	253	421	168	66,4

Nach der amtlichen Statistik erscheinen sonach die Unternehmer und deren Organisationen in einem ganz anderen Lichte als in der Gewerkschaftsstatistik. Gar häufig mußten wir bei der Vergleichung die Wahrnehmung machen, daß die amtliche Statistik einen Streik verzeichnet, wo es sich in der Tat um eine ganz frivole Aussperrung handelt. Nun sollen nach den amtlichen Anweisungen nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch die Arbeiter über den Sachverhalt befragt werden. Da aber in der Arbeiterchaft unter allen behördlichen Organen die Polizeibeamten bekanntermaßen das geringste Vertrauen genießen, so würde, wenn gar kein anderer Grund vorläge, dies allein genügen, daß ein Arbeiter dem fragenden Beamten den Rücken kehrt, ohne zu antworten; dazu kommt noch, daß die Arbeiter überzeugt davon sind, daß den Angaben der Unternehmer doch mehr Glauben beigemessen wird als den ihrigen. Woher sollte denn auch das Vertrauen der Arbeiter zu den Polizeiorganen kommen? Sollen sie doch bei jeder Gelegenheit und ganz besonders bei wirtschaftlichen Kämpfen die Polizei im Dienste des Unternehmertums. Derselben Polizei, die die Streikposten verhaftet und die Arbeitswilligen beschützt, die die Interessen der Unternehmer in jeder Beziehung wahrnimmt, während sie den Arbeitern bei Ausübung ihres Koalitionsrechtes die größtmöglichen Schwierigkeiten bereitet; dieser Polizei sollten die Arbeiter Auskunft über Streik- und Aussperrungsangelegenheiten geben! Das kann niemand verlangen. Unter solchen Umständen geschieht es, daß das Statistische Amt nur einseitig gefärbte Berichte erhält, die selbstverständlich für eine objektive statistische Arbeit als Grundlage nicht dienen können.

(Schluß folgt.)

Jahr	Amtliche Statistik							Gewerkschaftliche Statistik							Es fehlen Streiks und Aussperrungen in der amtlichen Statistik					
	Streiks		Aus-sperrungen		Mai-Aus-sperrungen		Zusammen	Streiks		Aus-sperrungen		Mai-Aus-sperrungen		Zusammen	amtliche Statistik		gewerkschaftliche Statistik			
	Zahl	Betei-ligte	Zahl	Betei-ligte	Zahl	Betei-ligte		Zahl	Betei-ligte	Zahl	Betei-ligte	Zahl	Betei-ligte		Zahl	Betei-ligte	Zahl	Betei-ligte		
1901	1056	55262	35	5414	26	1593	1117	62269	692	40062	33	8449	2	11	727	48522	316	6243	559	20012
1902	1060	53912	46	10905	29	4873	1185	69090	805	48922	44	5764	12	1027	861	55713	314	5888	461	19512
1903	1374	85603	70	35273	25	3710	1469	124586	1200	76830	78	45137	4	626	1232	121593	387	8120	516	20675
1904	1870	113440	120	23760	—	—	990	137240	1513	104555	112	31402	—	—	1625	135957	481	9505	743	34459
1905	2403	408145	254	118665	18	6404	2675	533214	2070	363917	253	144047	—	—	2323	507964	587	13020	822	42571
	7768	716402	625	193417	98	16580	8886	926399	6280	633286	520	234799	18	1664	6818	869749	2085	42776	3101	137229

## Hilfe für geschlechts- kranke Schwangere.

Man schreibt uns:

Das Arbeiterinnen-Sekretariat erhielt von Fräulein Pappriß, die seit Jahren mit Eifer und Energie gegen die Schäden des herrschenden Systems betreffs der sogenannten „Sittlichkeitsfrage“ kämpft, eine Zuschrift, aus der folgendes sehr beachtenswert ist und zweifellos mancher Arbeiterin, die in das Unglück der schlimmsten Krankheit geraten ist, von Nutzen sein kann.

„Der größte Notzustand, in den eine Frau geraten kann, ist wohl der, wenn sie als Frau von ihrem Gemann, wenn sie als Mädchen infolge eines Verhältnisses mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt wurde und zugleich in andere Umstände gekommen ist. Sie sieht ihrer schweren Stunde mit Recht mit noch größerem Bangen entgegen als eine gesunde Frau. Denn bei dem Charakter dieser furchtbaren Krankheit (Syphilis) ist die Gefahr nicht nur für ihre eigene Gesundheit eine größere, sondern sie muß befürchten, mit größter Wahrscheinlichkeit einem siechen Kinde das Leben zu geben. Das Siechtum dieses Kindes führt oft zu jahrelangen qualvollen Leiden und endet meist mit einem frühen Tod. Diese furchtbaren Leiden sind aber für Mutter und Kind abzuwenden, oder wenigstens in hohem Grade zu mildern, wenn bereits während der Schwangerschaft eine ärztliche Behandlung eintritt. Die Medikamente, die der gewissenhafteste Arzt anwendet, wirken auf die Frucht in Mutterleibe zurück, und so kann eine syphilitische Frau doch ein gesundes Kind gebären. Im Interesse ihrer eigenen Gesundheit und der ihres kommenden Kindes ist es daher Pflicht jeder an einer Geschlechtskrankheit leidenden Frau, sich frühzeitig einer ärztlichen Behandlung zu unterwerfen.

Nun ist aber guter Rat teuer, wo eine solche sachgemäße Behandlung zu finden. Die meisten städtischen und staatlichen Anstalten weigern sich, syphilitische Wöchnerinnen aufzunehmen und zu entbinden. Darum mag es für viele Frauen von Nutzen sein, auf eine Klinik aufmerksam gemacht zu werden, die derartig kranke Frauen während ihrer Schwangerschaft aufnimmt, wo sie entbunden werden und der Säugling bis zu seiner völligen Heilung verbleiben kann. Es ist dies die Finken-Klinik, Berlin, Reinickendorferstraße 55, unter Leitung des Herrn Dr. Nagelschmidt, in der die Kranken nicht nur die sorgfältigste ärztliche Pflege genießen, sondern auch von seitens der Ärzte wie der Oberin, wie ja selbstverständlich, eine freundliche und humane Behandlung finden, und zwar wird durchaus kein Unterschied zwischen ehelichen und unehelichen Müttern und Kindern gemacht. In den freundlichen Räumen der Klinik werden den Kranken dreimal in der Woche durch Vorlesungen, Vorträge, musikalische Darbietungen Zerstreuung und geistige Anregung geboten, und bei schönem Wetter können sich die Patientinnen in dem großen Garten ergehen.“

Die Preise der Klinik werden nach den Verhältnissen der Patienten bemessen (für Kassenglieder in Höhe des Kassengelbes der Kassen; für unbemittelte Wöchnerinnen und deren Säuglinge ist der Aufenthalt unentgeltlich). Es bietet sich hier auch denen ein Weg zur Heilung, die sonst der Kosten wegen auf private Behandlung verzichten müssen.

Sind wir auch nicht über alle Einzelheiten der Anstalt unterrichtet, so bürgen doch der Name und die langjährige Arbeit von Fräulein Pappriß wohl dafür, daß eine von ihr empfohlene Anstalt halten wird, was sie verspricht. Wir können daher den so unglücklich erkrankten Arbeiterinnen, verheirateten wie unverheirateten, nur dringend raten, die hier gebotene Hilfe anzunehmen.

.... nn.

## Korrespondenzen.

**Augsburg.** Die hiesige Bahnhalle hielt am 19. Januar eine sehr gut besuchte Versammlung der in den hiesigen Druckereien beschäftigten Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen ab, in der der Gauleiter Albert Schmid-München über die eventuelle Einführung eines Tarifs für das Buchdruck-Hilfspersonal referierte. Einleitend bemerkte Redner, daß schon am 16. Dezember 1906 zwischen der Organisation der deutschen Druckereibesitzer und der Hilfsarbeiter tarifliche Vereinbarungen festgesetzt wur-

den, durch welche die allgemeinen Arbeitsverhältnisse geregelt wurden in der Voraussetzung der Regelung der Lohnverhältnisse in den einzelnen Orten. Seit dieser Zeit sind in den meisten nennenswerten Städten Deutschlands Tarife zwischen dem Hilfspersonal und den Buchdruckereibesitzern abgeschlossen worden. Die in den letzten Tagen stattgefundenen Geschäftsversammlungen haben nun bewiesen, daß auch die Augsburger Kollegenschaft ein reges Interesse an dem Abschluß eines Tarifes hat, wie denn auch der gute Besuch beweist, daß die Lösung dieser Frage den Kollegen sehr am Herzen liegt. Der Referent begründet nun eingehend die aufzustellenden Mindestlöhne und weist auf die fortschreitende Verteuerung der Lebensmittel hin. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die im allgemeinen tariffreundlichen Buchdruckereibesitzer Augsburgs diesen minimalen Forderungen keinen Widerstand entgegenzusetzen werden. Dem Vortrag folgte eine eingehende Diskussion, in der mehrfach die Meinung zum Ausdruck kam, daß die Mindestlöhne für eine längere Dauer des Tarifes zu niedrig bemessen wären. Gauleiter Schmid tritt dem entgegen und erlucht, die vorgeschlagenen Sätze, die reichlich erwogen wurden, anzunehmen. Hierauf fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

„Die heute tagende sehr gut besuchte Versammlung der Buchdruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Augsburgs beauftragt die Gewerwaltung, unverzüglich den Prinzipalen Augsburgs einen Tarifentwurf zu unterbreiten und für die Durchführung der darin enthaltenen Bestimmungen Sorge zu tragen. Die Gauleitung wird verpflichtet, in einer später stattfindenden Versammlung über den Gang der Verhandlungen Bericht zu erstatten.“

Nach Erledigung dieses Punktes gab Kollege Schmid den Jahresbericht, Kollege Lubesch den Kassenericht. Beide Berichte wurden mit großer Befriedigung aufgenommen, gaben sie doch Zeugnis von dem erfreulichen Fortschritt unserer Zahlstelle. Die Neuwahl, welche sich glatt vollzog, ergab folgendes Resultat: Schmid erster, Böhnerhart zweiter Vorsitzender, Lubesch erster, Kollegin Kolb zweite Kassiererin, Barth erster, Matzisch zweiter Schriftführer; Weißer: Jörg und Kollegin Habertorn; Revisoren: Wilbecker und die Kolleginnen Jörg und Geigl. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die imposant verlaufene Versammlung geschlossen, der sich noch eine gemüthliche Unterhaltung mit Tanz anschloß.

**Dreslau.** Bericht von der Generalversammlung vom 19. Januar 1908. Nach Eröffnung der Versammlung, deren Tagesordnung mehr geschäftlicher Natur war, folgte die Verlesung des Protokolls sowie Aufnahme zweier neuer Mitglieder; darauf Rechnungslegung vom 3. und 4. Quartal 1907, die infolge der sehr bewegten Zeit recht umfangreich war und wir ein Defizit von ca. 250 Mk. in der Ortskasse zu verzeichnen haben. Wenn man aber die Vorteile, welche unsere Mitglieder dadurch errungen haben, in Betracht zieht, können wir vollaus zufrieden sein. Nachdem die Revisoren die Richtigkeit der Kasse bestätigt hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Kollege Abend verlas dann den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. In dem vergangenen Jahre haben stattgefunden: 2 Generalversammlungen, 9 öffentliche und 2 außerordentliche Mitgliederversammlungen, sowie 1 öffentliche, außerdem 56 Druckereiverammlungen betreffs Lohnbewegung und anderen Ursachen. Sitzungen waren 13 des Vorstandes, 4 der Lohnkommission sowie 3 kombinierte (2 in Anwesenheit der Kollegin Thiede). Hierzu kommen noch verschiedene Unterhandlungen der Lohnkommission mit den Prinzipalen. An Postfällen sind ein- und ausgegangen 570. Es ist hieraus zu ersehen, daß das vergangene Jahr ein arbeitsreiches für den Vorstand gewesen ist. Die Mitgliederzahl schwankte im letzten Quartal zwischen 230 bis 240. Kollege Niehle als Arbeitsnachweiser gab dann einen kurzen Bericht über seine Tätigkeit. Der Nachweis würde aber noch besser funktionieren, wenn die Mitglieder denselben mehr respektierten. Außerdem betonte er, daß wir wohl die Anstellung einer Person ins Auge fassen könnten und diesbezüglich auf dem Verbandstage darauf hinwirken müßten. Darauf Neuwahl des Vorstandes und Remuneration desselben. Gewählt wurden: Abend als erster, Niehle als 2. Vorsitzender; Scholz als Kassierer; als Schriftführer die Kollegen Schmid und Stear; 1. Beisitzer Paul Müller, 2. Beisitzer Kollegin Auguste Pfeiffer; Revisoren: Prant, Gerbig, Hohaus. Als Arbeitsnachweiser Kollege Niehle und als Kartellbelegierter Kaffner und Reinbold. Da die Mitgliederzahl im letzten Jahre bedeutend gestiegen ist und damit auch die Arbeit, wurde seitens der Versammlung den Vorstandsmitgliedern, soweit dieselben entsprechend Mehr bewilligt. Nach Erledigung einiger den Ort betreffenden Angelegenheiten schloß Kollege Abend mit dem Wunsch, daß uns das kommende Jahr den ersehnten Tarifabschluß bringen möge, mit einem dreifachen Hoch auf den Verband die Versammlung.

M. Sch.

**Cassel.** Bericht von der Generalversammlung vom 14. Januar 1908. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe um 7/8 Uhr im neuen Gewerkschaftshaus. Prant sind die Kolleginnen Eiffert, Dittter, Weyer, Finneke, Sippel, Sprenger, sowie Kollege Knop. Arbeitslos die Kolleginnen Buchlag und Gerlach. Durch den Arbeitsnachweis wurden 4 Stellen vermittelt. Wiederaufgenommen wurde Kollege Kuhn. Zum Verufe zurück die Kolleginnen Otter, Geier, Gauß und Neußig, welche aber erst nach 13 geleisteten Beiträgen in ihre alten Rechte wieder eintreten. Ihren Pflichtbeitrag a 30 Pf. zur Weihnachtfeier weigerten sich 9 Mitglieder zu bezahlen. Auf Beschluß der Versammlung bekommen die Betreffenden den Betrag von der Unterstützung abgerechnet, wenn sie nicht noch freiwillig bezahlen. Die Abrechnung von der Weihnachtfeier ergibt einen Ueberschuß von 71 Mk., welcher unserer Unterstützungskasse zufließt. Für das neue Gewerkschaftshaus wurden 200 Mk. abgeführt, sobald wir zu unserem Pflichtanteil von 300 Mk. noch 100 Mk. zu zahlen haben, was jedenfalls nächstes Quartal geschehen wird. Die Abrechnung vom 4. Quartal erstattete Kollege Frießus und schließt daselbe mit einem Vermögensbestande der Ortskasse von 70,14 Mark ab. Die Ausgaben der Verbandskasse beliefen sich auf 97,18 Mk., die Einnahmen auf 216,50 Mark, so daß an die Hauptkasse 119,32 Mk. gesandt werden konnten. Kollege Leibring als Revisor erluchte dem Kassierer Decharge zu erteilen, die Kasse und Bücher sind in bester Ordnung vorgefunden worden. Daselbe geschieht durch Erheben von den Pläben. Unter Punkt 3 bewilligt die Versammlung unserem Berufsgesangverein Graphia auf dessen Ersuchen 24 Mk. unter der Bedingung, daß diese bei passender Gelegenheit wieder zurückzuerstatten seien. Der Jahresbericht des Vorsitzenden war sehr lehrreich und reichhaltig und ist aus demselben zu ersehen, daß der Vorstand ein sehr arbeitsreiches Jahr zu verzeichnen hatte. Versammlungen fanden statt: 1 Generalversammlung, 1 öffentliche Versammlung mit dem Referat der Kollegin Thiede; „Der neue Tarif und dessen Einführung in Cassel“, sowie 13 Mitgliederversammlungen, zusammen 15. Diese beschäftigten sich mit Verwaltungsangelegenheiten, Stellungnahme zu dem in Leipzig abgeschlossenen Tarif, Anstellung eines neuen Redakteurs für die „Solidarität“, Beschlusfassung über unseren neuen Wohnort, Richterstattung über die Verhandlungen mit den Prinzipalen, Stellungnahme zu deren Zugeständnissen, Ausbringung der 300 Mk. für das neue Gewerkschaftshaus, Abschluß des am 1. Juni in Kraft getretenen neuen Tarifes, Richterstattung der einzelnen Personale über die Einführung desselben, Neuregelung der Unterstützungssätze der Ortskasse, Gründung des Berufsgesangvereins, Protest der Zahlstelle gegenüber einem Schreiben der Vereinigung Kasseler Buchdruckereibesitzer, Stellungnahme zum Rundschreiben des Zentralverbandes, den Wahlmodus der Delegiertenwahl zum Verbandstage zu ändern, zwei Vorträgen des Vorsitzenden: 1 Welche Vorteile haben unsere Mitglieder durch den neuen Tarif. 2 Wie nützen wir den neuen Tarif für unsere Mitglieder mit Erfolg aus? Ferner fanden statt: 3 Vertrauenssteuergesitzungen, 3 Lohnkommissionsitzungen, 15 Vorstandssitzungen, 6 Kartellsitzungen, 8 Sitzungen mit Vorstandsen anderer graphischer Berufe, zusammen 35. Verhandlungen mit den Prinzipalen 1 in Anwesenheit der Kollegin Thiede beim Abschluß des Tarifes, 3 der Lohnkommission, 39 des Vorsitzenden bei Einführung des Tarifes. In den einzelnen Druckereien, zusammen 43. Druckereiverammlungen fanden 52 statt, Schiedsgerichtssitzungen 12, davon entfielen 6 zu unseren Gunsten. Durch den Arbeitsnachweis wurden verlangt 58, besetzt 52, abgewiesen wegen untariflicher Bezahlung 6 Stellen. Posteingänge waren 239, Postausgänge 146. Vergütungen waren 5, darunter unser herrlicher Maiausflug. Unterhaltende Vorträge: ein Kaffotteabend, zu welchem den Mitgliedern freier Eintritt gewährt wurde. Die Ausgaben der Verbandskasse 1907 betragen für Arbeitslöse 181,70 Mk., für Kranke 199,45 Mk., für Gemahregelte 46,76 Mk., zusammen 427,91 Mk. Die Ausgaben der Ortskasse: Zuschuß an Arbeitslöse 66,55 Mk., an Kranke 189,15 Mk., an Gemahregelte 16,24 Mk., an Wöchnerinnen 24 Mk., an das Gewerkschaftshaus 200 Mk., zusammen 495,94 Mk. Der Bestand der Ortskasse am 31. Dezember 1907 betrug 119,32 Mk., der Mitgliederbestand 17 männliche, 79 weibliche, zusammen 96, gegen das Vorjahr infolge Einführung von 12 Anlageapparaten und schlechter Konjunktur ein kleiner Rückgang. Unorganisierte Kolleginnen sind noch 32 vorhanden, von denen wir hoffentlich jetzt wieder den größten Teil der Organisation zuführen können, während das männliche Hilfspersonal in seiner Gesamtheit organisiert ist. Zu erwähnen ist noch die endgiltige Erledigung in 3. Instanz, daß die seinerzeitige Verurteilung des Vorsitzenden zu 100 Mk. und 2 Vertrauensleute zu je 20 Mk. wegen Herausgabe und Verteilung eines Flugblattes bei der Firma Grünbaum anlässlich der bevorstehenden

Ausperrung der Lithographen und Steindrucker, nunmehr erledigt ist und wurde Kollege Sauer zu 50 Mk. und 1 Vertrauensperson zu 15 Mk., sowie beide in die nicht unerheblichen Kosten verurteilt, während die zweite Vertrauensperson freigeprochen wurde. Die Wahlen ergaben: Sauer, Vorsitzender; Frieß, Kassierer; Leising, Schriftführer; die Kolleginnen Bürgel und Otter als Beisitzerinnen einstimmig wiedergewählt. Als Revisoren wurden wiedergewählt die Kollegen Finis und Knop, als Krankensucher die Kolleginnen Bürgel, Meyer und Werfel, sowie die Kollegen Meyer und Leising, welche auch alle die Kontrolle der Ortskrankenkasse zu übernehmen haben, für welche Mühe pro Woche 1,50 Mk. von derselben an die Betroffenen gezahlt wird. Kartellbelegierter wurde Kollege Knop unter der Bedingung, auf das Volksblatt zu abonnieren. Die Remunerationen wurden festgelegt, für den Vorsitzenden 40 Mk., Kassierer 20 Mk., Schriftführer 12 Mk., beide Beisitzerinnen, welche auch als Hilfskassiererinnen fungieren müssen, je 24 Mk.; für Sitzungen an Kolleginnen 30 Pf., an Kollegen 40 Pf., Kartell- und Schiedsgerichtssitzungen 50 Pf. Unter Dank für die rege Mitarbeit der Mitglieder im verflochtenen Geschäftsjahr, welches das arbeitreichste seit Bestehen der Zahlstelle gewesen sei, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unseren Verband.

Haben wir auch im vergangenen Jahre nur ein einziges Mal in der „Solidarität“ ein Lebenszeichen von uns gegeben, so ersehen unsere Kollegen und Kollegen draußen im Lande an unserem Jahresberichte, daß wir trotzdem rührig waren und daß unsere Zahlstelle gesund und kräftig sich entwickelt hat, was wir auch für die Zukunft erhoffen. Kolleginnen und Kollegen, haltet deshalb kräftig an dem fest, was Ihr Euch in schwerem Ringen erworben habt, laßt nun nicht nach in Eurer Pflicht der Organisation gegenüber, damit Ihr stets an unserem Verbands einen Rückhalt habt, an welchen Ihr Euch kräftig stützen könnt. Dann mag an uns heran kommen, was will, wir sehen ihm mit mutigem Auge entgegen. Seid einig, besuht regelmäßig die Versammlungen und gebet keinen Schritt zurück von Eurem tariflichen Recht. Bezahlt man Euch nicht, was sich dem Tarif nach gehört, so kommt ruhig zu uns, wir werden Euch dann schon zum Recht verhelfen.

\* \* \*

Die Ermahnungen des Vorsitzenden der Zahlstelle Hildebrandt in meines Kollegen Werner, welche er in seiner Nachschrift in Nr. 2 der „Solidarität“ anlässlich einer Versammlung an die anwesenden Maschinenmeister richtete, bedürfen insofern einer Ergänzung, als nun mich bereits vor Jahresfrist, weil ich mich beharrlich weigerte, den Vorsitz der Zahlstelle Cassel niederzulegen, tatsächlich aus dem Maschinenmeisterverein ausgeschlossen hat. Dieses kennzeichnet so recht den Geist, welcher hier unter den Pionieren der Arbeit herrscht, welche nicht dulden können, daß man geschichteten Arbeitern und Arbeiterinnen dazu verhilft, sich zusammenzuschließen und für sich ebenfalls bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Doch hat mich dies nicht abbringen können, meinen Pflichten, welche ich übernommen habe, auch nachzukommen. Daß in Cassel alle Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen organisiert sind, ist nicht dem Wirken der Maschinenmeister zuzuschreiben, denn von diesen kümmert sich kein einziger um die Besserstellung dieser Arbeiterkategorie. Ihre Position haben sich hier die Hilfsarbeiter mit meiner Hilfe selbst erkungen und werden sich diese auch selbst zu erhalten wissen. Meine Pflichten als Mitglied des Buchdruckerverbandes kann ich dabei trotzdem erfüllen, auch dann, wenn deren nächster Verbandstag den Antrag des Maschinenmeisterkongresses: „Darf ein Buchdrucker Führer der Hilfsarbeiter sein?“ verneinen sollte, was ich noch sehr bezweifele.

Georg Sauer.

**Hamburg.** Versammlung vom 23. Januar. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protokolls gibt der Vorsitzende bekannt, daß der Schriftführer in Zukunft durch Nacharbeit verhindert ist, seinen Posten weiter zu besetzen. An seiner Stelle wird bis auf weiteres Kollegin Horn gewählt. Hierauf referierte Fräulein Frieda Gnehm über das Thema: „Die Frau im wirtschaftlichen Kampfe“. Dieselbe geht in ihren einstündigen Ausführungen näher auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ein. Sie erklärt, daß die Frau aufgehört hat ein Hausmütterchen zu sein, daß sie eben auch, gezwungen für den Lebensunterhalt mitzulernen, ein Recht hat, den großen Kampf, den die Arbeiterklasse führt, kennen zu lernen und mitzukämpfen. Deshalb muß auch die Frau sich der Organisation anschließen. Es ist notwendig, daß alles organisiert ist, denn nur so ist es möglich, dem Unternehmertum wirkungsvoll entgegenzutreten zu können. Diesem sind daher die Organisationen verhaft und es versucht auf alle mögliche Art und Weise dieselben zu zertümmern. Nun

hört man vielfach sagen, Frauen gehören nicht in die Versammlung, vielmehr ins Haus zu den Kindern, an den Herd und dergleichen. Diese Zeiten haben wir gehabt. Wie leicht war es früher dem Handwerker möglich sich selbständig zu machen; die Werkzeuge und alles andere, dessen er bedurfte, waren nicht so teuer. Da konnte die Frau im Hause bleiben und sich ihren Kindern widmen; der Mann verdiente ja genug, um alle gut ernähren zu können. Das ist anders geworden. Der kleine Handwerker ist verdrängt durch die Erfindung der großen Maschinen. Das Unternehmertum richtet immer mehr Großbetriebe ein und der Arbeiter wird dadurch gezwungen, in der Fabrik zu arbeiten. Weil nun durch die Maschinen viel Ueberproduktion entsteht, wird die Arbeitsleistung eine minderwertige und sind demgemäß die Löhne auch sehr gering. Um den Arbeiter noch mehr auszubeuten, schließen sich die Unternehmer noch enger zusammen. Sie bilden Ringe, Trusts usw., um so dem Arbeiter das Leben so teuer wie möglich zu machen. Im Anschluß wies Referentin nochmals darauf hin, wie notwendig es ist, daß alles organisiert sei. Sie fordert die Anwesenden auf, nicht zu ermüden, sondern stets tätig zu sein und mitzukämpfen in dem großen Kampf, der uns unserm Ziel, Befreiung der Menschen aus den elenden Fesseln der Lohnsklaverei, immer näher bringt. Reicher Beifall belohnte die Referentin für ihren lehrreichen Vortrag. Unser Stiftungsfest findet am 28. März 1908 im großen Saale des Gewerkschaftshauses statt. In das Festkomitee wurden gewählt die Kollegen Dose, Sonnenwald, Meyer, Karsten, Heiborn, die Kolleginnen Thießen und Wilhelm. Nunmehr entspinnt sich eine lebhafteste Debatte betreffs der Pflichtbills. Hierzu wird folgendes angenommen: Pflichtbills für Mitglieder à 30 Pf. für Herrn nebst Dame, und 50 Pf. für Eingeführte. Ein Antrag von der vorigen Versammlung betreffs Feuerungszulage wird einstimmig abgelehnt. Kollege Nordmann erklärt, daß die jetzt niedergehende Konjunktur ein solches Vorgehen nicht gestattet. Kollege Glarner gibt noch bekannt, daß die nächste Versammlung am Montag, den 10. Februar 1908 stattfindet; einige Tage vorher wird den Mitgliedern der gedruckte Jahresbericht zugestellt werden. Hierauf Schluß der mäßig besuchten Versammlung.

M. S.

**Magdeburg.** Versammlung vom 19. Januar. Dieselbe war gut besucht und teilte nach Verlesung der Präsenzliste Kollege Gestein mit, daß am 9. Februar ein Kappenfest stattfindet und bittet die Kollegen und Kolleginnen, vollzählig zu erscheinen. Ueber einige Grenzstreitigkeiten mit dem Transportarbeiterverband soll mit dem Gewerkschaftsrat verhandelt werden. Hierauf gab der Kollege Sachmann den Kartellbericht. Sodann hielt Kollege Gestein ein vorzügliches Referat über die Fortschritte des Verbandes im letzten Jahr, wobei er mit großer Genugtuung auf den Abschluß des Tarif und die Fortschritte unserer Zahlstelle verweisen konnte und die Hoffnung aus sprach, daß auch das neue Jahr uns vorwärts bringen möge. Das Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem die Kollegen Töpel und Junge in der Diskussion noch einige Ausführungen machten, wird die Anschaffung eines Bültes für den Vorsitzenden beschlossen. Eine Anfrage des Kollegen Töpel, warum der Kassenbericht nicht gegeben ist, beantwortet Kollege Gestein dahin, daß es jetzt immer so gehalten ist, erst den Kassenbericht aus Berlin wieder zurück zu erwarten, und ihn dann der Versammlung zu übergeben. Es wird beschlossen, den Kassenbericht von jetzt ab gleich in der ersten Versammlung jedes Vierteljahres zu geben und die Versammlungsberichte sowie die Anzeigen in der Volksstimme zu veröffentlichen. Hierauf wird die Versammlung um 6 Uhr mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

W. B.

**Mannheim-Ludwigshafen.** Versammlung vom 20. Januar 1908. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls der letzten Versammlung gab der Vorsitzende bekannt, daß sämtliche Mitgliedsbücher beim Kassierer zwecks Revidierung abgegeben werden müssen. Die Abrechnungstage sind auf Samstag und Montag von 1/27 Uhr bis 1/29 Uhr festgesetzt und können abwechselungsweise Zeitungen oder Rapportsettel dabei geholt werden. In das Tarifschiedsgericht wurden gewählt: Kollege Böllner, Kollegin Eisele, Kollege Sassen; als Beisitzer Kollegin Schmidt und Kollege Fröhling als Vertreter. Einen ausführlichen Kartellbericht erstattete Kollege Böllner, wonach eine Arbeitslosenversammlung stattgefunden hat und über 500 Personen keine städtischen Tiefbauamt Arbeit verlangten. Unsere Generalversammlung soll Mitte Februar stattfinden, wobei an Stelle des Stiftungsfestes eine Abendunterhaltung mit Tanz ist, und werden unsere Mitglieder ermahnt, sich vollzählig daran zu beteiligen. Unter Punkt Verschiedenem kamen verschiedene Mißstände zur Sprache, wonach in einigen Druckereien sofort vorgegangen werden soll, ebenso müssen in aller nächster Zeit von sämtlichen

Druckereien Geschäftsversammlungen stattfinden. Kollege Böllner macht die Anwesenden darauf aufmerksam, sich bei Arbeitslosigkeit bei der Ortskrankenkasse als freiwilliges Mitglied anzumelden, um nicht der Rechte verlustig zu gehen. Hierauf Schluß der mäßig besuchten Versammlung.

M. Sch.

**Nürnberg-Fürth.** Die am 19. Januar abgehaltene Generalversammlung hatte, wohl insofern der Festschicksveranstaltungen einen nur mäßigen Besuch zu verzeichnen. Die Versammlung ehrte das Andenken des verstorbenen Kollegen Fachinger in der üblichen Weise und nahm sodann den Geschäfts- und Kassenbericht entgegen. Derselbe wurde ohne Diskussion angenommen und dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Neuwahl der Verwaltung ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Kollege Trilling, Kassierer Redding, Schriftführer Wagner und Kollegin Anna Neumeier, Revisoren Rimke und Kollegin Frau Bayerlein; Beisitzer Häring und Strunweiß, sowie die Kolleginnen Frau Fraß und Karg. In das Tarifschiedsgericht wurden als Beisitzer gewählt Kollege Rimke und die Kollegin Frau Fraß und Wirtenberger. Zwei Kollegen und eine Kollegin erhielten auf Antrag der Versammlung je 5 Mk. aus der Lokalkasse als einmalige Unterstützung. Den Eintägigen wird ab 1. Januar 3 Pf. pro verkaufte Marke vergütet, statt wie bisher 2 1/2 Pf. Hierauf erfolgte Schluß der ziemlich unruhig verlaufenen Versammlung.

U. M.

## Literatur.

**Wahlrecht und Wahlrechtsdemonstration vor dem Deutschen Reichstage.** In wenigen Tagen erscheint im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin unter diesem Titel die Rede des Genossen Fischer nebst der Erklärung des Reichstanzlers zu dieser Frage. Die Broschüre ist für die Massenverbreitung bestimmt und bittet der Verlag um möglichst baldige Ausgabe der Bestellung.

**Alkoholfrage und Sozialdemokratie.** Referat auf dem Parteitage in Essen 1907. Mit einem Anhang. Von Emanuel Wurm. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Preis 1 Mk., Agitationsausgabe 30 Pf.

**Das Protokoll über die Verhandlungen des Preussischen Parteitages** ist im gleichen Verlage erschienen. Verhandelt wurden auf diesem Parteitage: Die Organisation in Preußen. — Die bisherige Tätigkeit des preussischen Landtages und die Wahlrechtsfrage in Preußen. — Die Landtagswahlen 1908. — Die Lage der Staatsarbeiter in Preußen. — Selbstverwaltung und Gemeinde. Wir empfehlen das Protokoll, das reichhaltiges Material zur Beurteilung der preussischen Staatsverhältnisse darbietet. Der Preis für die gute Ausgabe beträgt 2 Mark; eine billige Ausgabe für Vereine usw. kostet 50 Pf.

In dem soeben erschienenen Heft 15 der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek behandelt Dr. Julian Maruse die **geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie.** Verlag: Buchhandlung Vorwärts. Preis 20 Pf. Was können und müssen die Eltern tun, um das Kind aufzuklären über die Wunder der Zeugung, Entwicklung und Geburt, um es zu bewahren vor halber Erkenntnis, vor sittlicher Verberbung, vor Gefahren, wie sie insbesondere den Großstadtkindern inner- und außerhalb des Hauses drohen? Eine schwierige Aufgabe, schwieriger noch zu erfüllen in der Arbeiterfamilie bei dem bestehenden Wohnungsmangel mit seinem Schlafstellenunwesen, mit dem Zusammengepfirschtsein von Eltern und Kindern, Jungen und Alten verschiedenen Geschlechts in ein und demselben Raum, bei dem Mangel an Zeit und — oft genug auch — an den dazu erforderlichen Eigenschaften der Eltern: Wissen und Verständnis, Geduld und Takt, Zurückhaltung und Schamgefühl. Und doch — gerade in vorgeschrittenen, aufgeklärten Arbeiterfamilien muß diese Aufgabe gelöst werden, darf dem wissbegierigen Kinde auf die Frage, woher die Kinder kommen? nicht mehr mit dem Märchen vom Storch geantwortet werden, müssen Vater und Mutter mit dem nötigen Ernst und mit der nötigen Rücksichtnahme auf das jeweilige Verständnis des Kindes die Wahrheit sagen. Man muß dem Kinde Wahrheit geben, nichts als Wahrheit, aber — nicht die ganze Wahrheit.“ (Wessing.) Den Eltern diese Aufgabe zu erleichtern, ihnen die Mittel und Wege zu weisen für die geschlechtliche Erziehung ihres Kindes, das will das vorliegende Heft. Der Verfasser, der über umfassende Kenntnisse auf naturgeschichtlichem Gebiet verfügt, versteht es trefflich, besonders in dem Kapitel über das „Wesen der Aufklärung“, den Leser zur Aufmerksamkeit und liebevollen Beobachtung des Werdens in der Natur anzuleiten. Die Darstellung ist überaus eindrucksvoll, voller Wärme und poetischen Reizes. Mag das Heft viel gelesen werden und viel Nutzen stiften!

